

Neue Publikation · Ratgeber für wirkungsvolle Kampagnenführung

Engagement in Aktion

Wenn Menschen sich in NGOs und Initiativen zusammenschließen, wollen sie etwas erreichen und bewirken. In der Praxis politischen und bürgerschaftlichen Engagements ist es deshalb immer wieder nötig, Kampagnen oder Aktionen zu organisieren. Doch egal wie »klein« oder »groß« eine Kampagne ist: alle brauchen ein Mindestmaß an Planung, Organisation und Ideen. Doch was macht eine gute Kampagne aus? Und wie werde ich als Initiative überhaupt kampagnen- und strategiefähig? Eine neue Publikation der Stiftung Mitarbeit in Kooperation mit der Bewegungsstiftung zeigt praxisnahe Wege zur erfolgreichen Kampagnenarbeit auf.

Kampagnen gehören zum Alltag zivilgesellschaftlicher Arbeit. Ob lokal oder bundesweit, ob online oder offline: Kampagnen sind so bunt und vielfältig wie die Zivilgesellschaft selbst. Trotzdem gibt es einen immer wiederkehrenden Grundstock an erfolgreich erprobten Kampagnenarten, die sich anlassbezogen für unterschiedliche Ziele eignen.

Jutta Sundermann gibt in ihrem Beitrag einen kompakten Überblick über die Grundzüge von Campaigning, stellt ausgewählte Kampagnenarten vor und zeigt, wieso in der Praxis häufig ein »Methodenmix« den Weg zum Erfolg ebnet.

Die Geschichte der Sozialen Bewegungen in Deutschland zeigt: nicht selten stößt Druck von unten gesellschaftlichen Wandel an. Zivilgesellschaftliche Kampagnen und Proteste sind dabei stets auch demokratisches Experimentier- und Lernfeld. Roland Roth erläutert in seinem Beitrag die Bedeutung zivilgesellschaftlicher Kampagnenarbeit für die Demokratisierung von Politik und Gesellschaft und klärt über

Risiken und Nebenwirkungen demokratischer Kampagnenarbeit auf.

Kampagnen überraschen immer wieder mit ausgefallenen Ideen und Aktionsformen. Dabei ist die Aktionsplanung keine Zauberei, sondern ein Handwerk, das sich lernen lässt. Marc Amann stellt in seinem Beitrag kreative Protest- und Aktionsformen vor.

Es ist nicht selten, dass Kampagnen umso wirkungsvoller sind, je mehr und besser sie vernetzt sind. Bündnisse erzeugen eine verstärkte Sichtbarkeit und Öffentlichkeit und erhöhen so die Erfolgsaussichten einer Kampagne. Gerade für kleinere zivilgesellschaftliche Organisationen bieten kluge Kooperations-

und sorgfältig ausgesuchte Bündnispartner/innen einen hohen Mehrwert. Doch wie finde ich geeignete Bündnispartner/innen für mein Anliegen? Und wie gelingt eine Vernetzung unterschiedlich ressourcenstarker Partner/innen? Claudia Löhle und Stefan Taschner geben Tipps, wie Bündnisse erfolgreich umgesetzt werden können.

Kampagnen und Aktionen leben immer auch vom freiwilligen Engage-

ment ihrer Unterstützer/innen. Methoden des Freiwilligenmanagements können die Beteiligung von Freiwilligen stärken. Die Autorin Christiane Metzner erklärt in ihrem Beitrag, wie im Rahmen von Kampagnenarbeit und Aktionsplanung die Arbeit mit Freiwilligen nachhaltig aufgebaut werden kann.

Kampagnen sind nicht nur öffentliche Kommunikation, sondern erfordern auch fortlaufend viel an internen Absprachen und partizipativer Zusammenarbeit. Wie solidarische und demokratische Kommunikationsprozesse zum Erfolg einer Initiative und Kampagne beitragen können, zeigt Annett Gnass in ihrem Beitrag.

Kampagnenarbeit braucht neben Idealismus und Engagement auch Geld. Politisch tätige Initiativen und Vereine haben es vielfach schwer, finanzielle oder andere Ressourcen für ihre (Kampagnen-)Arbeit zu akquirieren. Dennoch gibt es für sie zahlreiche Möglichkeiten zur Mittelbeschaffung. Der Autor Stefan Diefenbach-Trommer zeigt in seinem Beitrag, wie Fundraising im Kontext von Kampagnen gelingen kann.

Soziale Bewegungen wollen mit ihrer Arbeit die Gesellschaft positiv verändern. Doch was treibt die Aktiven an, mit welcher Motivation sind sie am Werk? Matthias Fiedler setzt sich in seinem Artikel mit der Frage auseinander, warum Menschen politische Kampagnen machen und warum ein politisch Aktiver ein »glücklicher Mensch« ist.

Stiftung Mitarbeit in Kooperation mit Bewegungsstiftung (Hrsg.): Engagement in Aktion. Ratgeber für wirkungsvolle Kampagnenführung. Arbeitshilfen für Selbsthilfe- und Bürgerinitiativen Nr. 49, Verlag Stiftung Mitarbeit, Bonn 2017, 136 S., 12,00 Euro, ISBN 978-3-941143-34-0, Vorbestellungen ab sofort möglich unter www.mitarbeit.de



Kooperationen im Quartier · Pfade des Gelingens

Kooperationen sind in der Quartiersarbeit oft mit hohen Erwartungen verbunden. Die Zusammenarbeit mit anderen Akteur/innen soll dabei helfen, die Qualität der eigenen Arbeit zu verbessern, Ziele zu erreichen, die alleine nicht zu schaffen sind, und dazu beitragen, dass das Quartier weiter als Gemeinschaft zusammenwächst. In der Praxis werden diese Erfahrungen allerdings oft enttäuscht. Wie Kooperationen im Quartier gelingen, zeigt jetzt eine neue Publikation der Stiftung Mitarbeit.

Es ist überraschend, dass es bislang wenig systematische Forschung zu den Bedingungen gibt, die zum Gelingen von Kooperationen beitragen. Die Publikation möchte dazu beitragen, diese Wissenslücke zu schließen. Die Beiträge und Praxisbeispiele illustrieren, welche Herausforderungen sich bei Kooperationen auf Quartiersebene stellen. Sie zeigen aber auch, welche Chancen sich bieten, wenn gut vorbereitete Kooperationen gelingen.

Die Publikation basiert auf einem Forschungsprojekt, das von 2014 bis 2017 in Trägerschaft der LAG Soziale Brennpunkte Niedersachsen e.V. durchgeführt wurde. Ziel des Projektes war es zu untersuchen,

welche Bedingungen in benachteiligten Quartieren in Niedersachsen zum Gelingen von Kooperation beitragen.

Es sind insbesondere fünf Prinzipien, die Kooperationen zum

Erfolg verhelfen. Vor Beginn einer Kooperation steht eine Bestandsaufnahme des lokalen Netzwerkes. Dabei werden auch die eigene Position und das eigene Profil im Netzwerk analysiert. Denn das Wissen über Netzwerke und andere Akteur/innen im Quartier trägt wesentlich dazu bei, unter günstigen Bedingungen in

eine Kooperation zu starten. Ebenso wichtig sind die transparente Kommunikation mit den Koope-

rationspartner/innen sowie klare Strukturen in den Kooperationsbeziehungen. Nicht zuletzt beruht eine gute und erfolgreiche Kooperation auf geteilten Zielen, die in einem gemeinsamen Aushandlungsprozess erarbeitet werden müssen.

Die Umsetzung der Prinzipien wird durch eine entsprechende Prozessorganisation erleichtert, die Arbeitszeit und Ressourcen speziell zur Betreuung von Netzwerken und Kooperation bereithält. Zu beachten ist weiterhin, dass die Arbeit in benachteiligten Quartieren einer Legitimation durch lokale Akteurinnen und Akteure bedarf, beispielsweise durch Bewohner/innen oder freie Träger. Damit verbunden ist auch die Frage, ob Kooperationen bestehende Machtstrukturen und Machtungleichheiten im Quartier bestärken oder ihnen entgegenwirken.

Die fünf Prinzipien der Kooperation helfen, Kooperationen frühzeitig und systematisch vorzubereiten. Werden sie von den Kooperationspartner/innen in vollem Umfang beherzigt, bieten sie beste Voraussetzungen, um dichte und erfolgreiche lokale Netzwerke aufzubauen.

Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Niedersachsen e.V. (Hrsg.): Kooperationen im Quartier. Pfade des Gelingens. mitarbeiten. skript Nr. 12, Verlag Stiftung Mitarbeit, Bonn 2017, 44 S., 8,- Euro, ISBN 978-3-941143-35-7, zu beziehen über den Buchhandel oder www.mitarbeit.de



Einige Publikationen jetzt auch als eBooks verfügbar

Das Handbuch Community Organizing, das vom Forum für Community Organizing (FOCO) und der Stiftung Mitarbeit herausgegeben wird und in Kooperation mit dem Deutschen Institut für Community Organizing (DICO) erarbeitet wurde, stellt das demokratische und aktivierende Potential der Methode vor. Das Buch liegt nun auch als digitales eBook vor.

Community Organizing ist Organisationsarbeit in Stadtteilen, Städten oder Regionen. Durch den Aufbau einer Beziehungskultur und durch

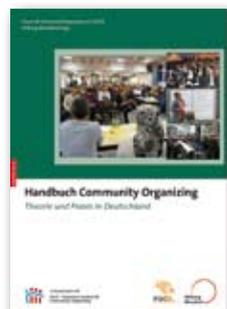
gemeinsames Handeln tragen Bürgerinnen und Bürger zur Lösung von Problemen in ihrem Umfeld bei. Community Organizing ist dabei stets den Prinzipien von Demokratie und Selbstbestimmung verpflichtet. Ob Bürgerplattformen oder Gemeinwesenarbeit: Im Rahmen des Handbuchs (*Arbeitshilfen für Selbsthilfe- und Bürgerinitiativen Nr. 46, 248 S., 10,80 Euro*) beleuchten

verschiedene Autor/innen Theorie und Geschichte des Community Organizing. Sie erklären Formen der Prozessgestaltung und werfen einen

Blick auf die bunte Praxis in Deutschland. Kurze Interviews mit szenekundigen Akteur/innen runden das umfangreiche Handbuch ab.

Ebenso elektronisch erhältlich sind die Publikationen »Perspektiven entwickeln, Veränderungen gestalten – Eine Handreichung für Vereinsvorstände« (*Arbeitshilfen für Selbsthilfe- und Bürgerinitiativen Nr. 48, 182 S., 10,80 Euro*) und »Teilhabe und Mitgestalten – Beteiligungskulturen in Deutschland, Österreich und der Schweiz« (*Beiträge zur Demokratieentwicklung von unten, Nr. 26, 110 S., 9,- Euro*).

Downloads unter www.mitarbeit.de/publikationen/shop



Armut & Demokratie

Verschiedene Studien zeigen: Armut und Reichtum haben direkte Auswirkung auf die demokratische Mitgestaltung und damit auch auf die politische Legitimation unserer Demokratie. Ein aktueller Themenschwerpunkt des eNewsletters Wegweiser Bürgergesellschaft widmet sich vor diesem Hintergrund dem Zusammenhang von Armut, Reichtum, Demokratie und Partizipation.

Schlagen sich Unterschiede in der politischen Beteiligung und im Wahlverhalten auch in politischen Entscheidungen nieder? Werden die Wünsche und Interessen der aktiven Wählerinnen und Wähler in der politischen Praxis systematisch stärker berücksichtigt als die der Nichtwähler/innen? Zahlreiche Befunde aus der Wissenschaft scheinen diese Thesen zu bestätigen. So sind insbesondere sozial prekäre Stadtteile zu Nichtwählerhochburgen geworden, während zugleich bürgerliche Milieus in Wahlergebnissen überrepräsentiert sind.

Das Beispiel der NRW-Landtagswahlen in diesem Jahr zeigt: In den Stimmbezirken mit der niedrigsten Wahlbeteiligung finden sich prozentual fast viermal so viele Arbeitslose und knapp doppelt

so viele Menschen ohne Schulabschluss wie in den wählerstärksten Stimmbezirken. Tatsache ist: Wenn nicht alle Bevölkerungsgruppen dieselben Chancen haben, dass ihre Anliegen im politischen Prozess berücksichtigt werden, wird das demokratische Gleichheitsversprechen außer Kraft gesetzt. Vor diesem Hintergrund kommen im Themenschwerpunkt Autor/innen zu Wort, die sich in ihren Beiträgen dem ambivalenten Verhältnis von Armut, Reichtum, Engagement und Partizipation und der sozialen Schieflage unserer Demokratie widmen.

In seinem diesjährigen Bericht zur Armutsentwicklung in Deutschland kommt Der Paritätische zu alarmierenden Befunden: Demnach ist die Armut in Deutschland auf einen neuen Höchststand geklettert, die



wegweiser-
bürgergesellschaft.de

eNewsletter

die sich in ihren Beiträgen dem ambivalenten Verhältnis von Armut, Reichtum, Engagement

soziale Ungleichheit in Deutschland hat sich weiter verschärft. Juliane Meinhold erklärt in ihrem Gastbeitrag, was die Ergebnisse des Berichts für die Demokratie bedeuten.

Mitbestimmung ist gerade auch für armutsbetroffene Kinder wichtig. Partizipation gilt als ein wesentlicher Faktor zur Verbesserung der Teilhabechancen von Kindern in prekären Lebenslagen. Nina Ohlmeier stellt in ihrem Beitrag den Entwurf für ein Bundeskinderteilhabegesetz vor, das die demokratischen Beteiligungs- und Mitgestaltungsrechte von Kindern stärken will und jungen Menschen aus sozial benachteiligten Familien einen Rechtsanspruch auf besondere Förderung und Teilhabe garantiert.

Armut, Bildungsstand, persönliche Lebenslagen und staatsbürgerlicher Status führen nicht nur in Fragen von Gesundheit oder Wohnen zu einer Verfestigung sozialer Ungleichheit, sondern auch bei Fragen des bürgerschaftlichen Engagements und der politischen Partizipation. Sophie Schwab und Gunnar Wörpel zeigen in ihrem Gastbeitrag, wieso Armutspolitik immer auch Demokratiepoltik ist.

Alle Beiträge im Netz unter: www.buergergesellschaft.de/mitteilen/news/archiv-des-eneletters/eneletter-archiv-2017/eneletter-wegweiser-buergergesellschaft-072017-19072017

Förderprogramm »Werkstatt Vielfalt«

Jugendliche Mitbestimmung im öffentlichen Raum

In Jülich haben Jugendliche aus verschiedenen sozialen Milieus und Schulformen über einen Zeitraum von rund sechs Monaten Ideen für die Verschönerung und Verbesserung jugendlicher Treffpunkte in der Stadt entwickelt und sie vor Ort in einer mobilen Ausstellung präsentiert. Das Projekt »Checkpoints Jülich« wurde durch eine Förderung im Rahmen des Förderprogramms »Werkstatt Vielfalt« der Robert Bosch Stiftung möglich gemacht.

Treffpunkte von Jugendlichen haben oftmals einen schlechten Ruf. Nicht selten entstehen Konflikte mit der Nachbarschaft, wenn sich Jugendliche an Orten treffen, die nicht dafür gemacht sind. Ein Ziel der im Projekt engagierten Mädchen und Jungen war es des-

halb, innerhalb der Stadtgesellschaft und generationenübergreifend das Verständnis und die Akzeptanz für jugendliche Treffpunkte im öffentlichen Raum zu erhöhen. Dazu wählten sie fünf Treffpunkte im gesamten Jülicher Stadtgebiet aus und bespielten sie mit kreativen

künstlerischen Ideen und Aktionen. Höhepunkt des Projekts war eine Ausstellung in der Jülicher Innenstadt, mit der die Jugendlichen die Öffentlichkeit über ihre Wünsche und Anliegen informierten.

Das Jülicher Beispiel steht stellvertretend für Vorhaben, die im Rahmen des Programms Werkstatt Vielfalt gefördert werden können. Das von der Stiftung Mitarbeit im Auftrag der Robert Bosch Stiftung umgesetzte Förderprogramm unterstützt lokale Projekte, die Brücken zwischen unterschiedlichen Lebenswelten bauen und die zu einer lebendigen Nachbarschaft beitragen. Einsendeschluss für die elfte Auswahlrunde ist der 15. März 2018.

Mehr Informationen im Netz unter www.mitarbeit.de/foerderung_projekte/werkstatt_vielfalt

Freiwilligenagenturen in der Demokratie

Freiwilligenagenturen setzen sich vor Ort nicht nur für das bürgerschaftliche Engagement ein, sondern wollen in immer mehr Städten auch eine demokratische Beteiligungskultur mitgestalten. Gerade im Kontext des Engagements von, für und mit geflüchtete(n) Menschen werden sie verstärkt als politische Akteure wahrgenommen und sind damit vielerorts auch Anfeindungen ausgesetzt. Eine Positionierung innerhalb der politischen Diskurse wird für Freiwilligenagenturen zunehmend wichtiger, denn: Demokratie und das Eintreten für eine offene Gesellschaft lebt vom Mitmachen, vom sich Einmischen in die Stadtgesellschaft, von der politischen Partizipation, von einer Haltung. Unter der Überschrift »Eine Frage der Haltung? Freiwilligenagenturen in der Demokratie« gehen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Rahmen der Jahrestagung (6.–8.

November 2017 in Berlin-Köpenick) der Frage nach, welche Rolle zivilgesellschaftliche Institutionen wie Freiwilligenagenturen in der Demokratie spielen und wie sie eine Demokratie fördernde Haltung immer wieder in konkretes Handeln vor Ort übersetzen können.

In den Workshops und Vorträgen stehen zahlreiche Praxisimpulse von Freiwilligenagenturen und anderen zivilgesellschaftlichen Akteur/innen im Mittelpunkt, die »Haltung zeigen« und daraus demokratische Alltagspraxis ableiten. Die Tagung möchte Raum für eine Diskussion schaffen, die weit über die Veranstaltung hinausreichen wird. Die Jahrestagung 2017 findet zum 22. Mal in Kooperation mit der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen statt.

Nähere Informationen bei Eva-Maria Antz (antz@mitarbeit.de) in der Bundesgeschäftsstelle

Kommune gemeinsam gestalten

Im Mittelpunkt des Seminars (8.–9. Dezember 2017 in Erfurt) steht die Frage, wie Beteiligungsprozesse und Kooperationen in der Kommune angestoßen und ausgestaltet werden können: Wo liegen die Ansatzpunkte und Chancen? Welche Probleme können auftreten und welche Lösungswege gibt es?

Das Seminar bietet Raum, den Blick verstärkt auch auf die Situation in ländlich und kleinstädtisch

geprägte Regionen zu richten und Fragestellungen und Themen der Teilnehmenden einzubeziehen und zu bearbeiten. Die Veranstaltung ist stark praxisorientiert und richtet sich an Akteure aus Bürgerschaft, Verwaltung, Politik, Stadtgesellschaft, Vereinen und Verbänden, die ihre Kommune aktiv (mit) gestalten wollen.

Nähere Informationen bei Marion Stock (stock@mitarbeit.de) in der Bundesgeschäftsstelle

Interkulturelle Kompetenz

Auch in ehrenamtlich tätigen Gruppen kann es zu Missverständnissen und Irritationen kommen, wenn Gruppenmitglieder mit unterschiedlichen kulturellen Prägungen wechselseitig unerwartete Verhaltensweisen zeigen. Das Seminar (10.–11. November 2017 in Hannover) gibt einen Überblick über kulturell geprägte Orientierungen und mögliche Unterschiede. Die kulturellen Standards, die den Unterschieden zugrunde liegen – beispielsweise der Umgang mit Autorität, die Rolle von Frau und Mann oder der Umgang mit Zeit – können eine orientierende Richtschnur bieten, sollen aber keinesfalls zur Stereo-

typisierung führen. Neben der persönlichen Ebene geht es um Wege, wie die »Interkulturelle Öffnung« der eigenen Organisation gelingen kann. Auf der Basis ihrer eigenen Fragestellungen reflektieren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre kulturelle Prägung und diskutieren Möglichkeiten zum praktischen Umgang mit kulturellen Irritationen. Das Seminar richtet sich an freiwillig Engagierte und hauptamtliche Mitarbeiter/innen in Organisationen, Gruppen, Projekten und Initiativen.

Nähere Informationen bei Claudia Leinauer (leinauer@mitarbeit.de) in der Bundesgeschäftsstelle

Seminar

Kinder- und Jugendbeteiligung

Kinder und Jugendliche haben eine eigene Perspektive auf gesellschaftliche Themen und Entwicklungen. Sie sind unmittelbar von Entscheidungen betroffen, die Erwachsene heute fällen. Sie wollen sich in ihrem Wohnort beteiligen – und das nicht nur bei vermeintlich offensichtlich kinder- und jugendrelevanten Themen. Doch wie gelingt es, möglichst viele Kinder und Jugendliche auf kommunaler Ebene erfolgreich, wirkungsvoll, alters- und interessengerecht zu beteiligen? Mit welchen Formaten werden sie erreicht?

Schwerpunkt des Seminars (10.–11. November 2017 in Düsseldorf) ist die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Kommune und im Wohnumfeld. Das Seminar setzt sich handlungsorientiert mit Grundlagen der Kinder- und Jugendbeteiligung auseinander und stellt erfolgreiche Praxisbeispiele aus Kommunen vor. Das Seminar richtet sich an Verantwortliche und Interessierte aus Kommunen und offener Jugendarbeit.

Nähere Informationen bei Claudia Leinauer (leinauer@mitarbeit.de) in der Bundesgeschäftsstelle

Impressum

mitarbeiten
Informationen der
Stiftung Mitarbeit
Vierteljährlich, kostenlos



Redaktion:
Ulrich Rüttgers, Hanns-Jörg Sippel

Stiftung Mitarbeit
Ellerstr. 67
53119 Bonn
Telefon (02 28) 6 04 24-0
Telefax (02 28) 6 04 24-22
E-Mail info@mitarbeit.de
www.mitarbeit.de
www.buergergesellschaft.de
www.netzwerk-buergerbeteiligung.de

Vorstand: Hanns-Jörg Sippel (Vorsitzender), Beate Moog

Stiftungsrat: Monika Kunz (Vorsitzende)

Konto: Volksbank Bonn Rhein-Sieg
(BLZ 380 601 86) Kto. 20 10 54 00 14

Die Stiftung Mitarbeit wird vom Bundesministerium des Innern gefördert.